









Schutzkonzept 2024

Information für Eltern

FRAUEN* IM BRENNPUNKT

Kinderbetreuung | Frauen*beratung | Gleichstellung

Innsbruck Stadt & Land | Schwaz | Wörgl | Landeck | Reutte | Kitzbühel | Imst

www.fib.at \cdot info@fib.at



Inhalt

S	chutzk	onzept 2024	1
1	Vorwort		3
	1.1	Kinderrechtskonvention	3
2	War	um ein Schutzkonzept?	4
	2.1	Prozessbeschreibung der Risikoanalyse	4
	2.2	Orientierung durch den "Bündner Standard" bei problematischem Verhalten	6
	2.3	Grenzüberschreitende Kinder	8
	2.4	Beschwerdemanagement	9
	2.5	Das Beschwerdesystem von Frauen* im Brennpunkt	9
	2.5.	1 Das digitale Meldeformular	10
3	Sex	ualpädagogisches Konzept	11
	3.1	Prinzipien	12
	3.2	Entwicklungsgerechte Inhalte	12
	3.3	Methoden und Aktivitäten	12
	3.4	Eltern- und Familienbeteiligung	13
	3.5	Fortbildung und Unterstützung	13





1 Vorwort

Liebe Eltern,

wir dürfen Ihnen auf den folgenden Seiten das Schutzkonzept von Frauen* im Brennpunkt vorstellen. In einer Zeit, in der das Wohl und die Sicherheit unserer Kinder oberste Priorität haben, ist ein umfassendes Schutzkonzept unerlässlich, um ein sicheres und unterstützendes Umfeld für die Entwicklung unserer Kinder zu gewährleisten.

Wir freuen uns, wenn Sie darüber mit uns ins Gespräch kommen!

1.1 Kinderrechtskonvention

Am 20. November 1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet.

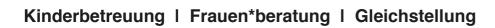
Unsere Einrichtung steht fest auf dem Fundament der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Diese Konvention, die die Rechte und Bedürfnisse aller Kinder weltweit schützt und fördert, ist die Grundlage unserer Arbeit. Wir sind fest davon überzeugt, dass jedes Kind das Recht auf Schutz vor Gefahren, Misshandlung, Vernachlässigung und Ausbeutung hat, unabhängig von seinem sozialen, kulturellen, religiösen oder familiären Hintergrund.

Unser Schutzkonzept basiert auf den Prinzipien der Kinderrechtskonvention und umfasst Maßnahmen und Richtlinien, die darauf abzielen, die Sicherheit, das Wohlbefinden und die Entwicklung aller Kinder und Mitarbeitenden in unserer Einrichtung zu gewährleisten. Es berücksichtigt die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und legt Wert darauf, dass alle Kinder in einer Umgebung aufwachsen können, die frei von jeglicher Form von Gewalt, Diskriminierung oder Missbrauch ist.



Als Einrichtung für Kinderkrippen und Tageseltern verpflichten wir uns, die Rechte und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen. Wir sind bestrebt, eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit zu schaffen, in der sich jedes Kind sicher und geborgen fühlt. Wir fördern die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, sofern dies direkt möglich ist, und respektieren ihre individuellen Persönlichkeiten und Hintergründe.

Unser Schutzkonzept ist ein lebendiges Dokument, das kontinuierlich überprüft, aktualisiert und verbessert wird, um den sich wandelnden Bedürfnissen und Herausforderungen gerecht zu werden. Wir laden alle herzlich ein, aktiv an der Gestaltung und Umsetzung dieses Konzepts teilzunehmen und gemeinsam mit uns für das Wohl unserer Kinder einzutreten.





Mit diesem Schutzkonzept bekräftigen wir unser Engagement für die Rechte und das Wohlergehen aller Kinder und setzen uns dafür ein, dass sie in einer sicheren und unterstützenden Umgebung aufwachsen können.

Der Schutz der Mitarbeitenden vom Bewerbungsverfahren bis zum Austritt ist in zweites, wichtiges Anliegen, dem wir mit unterschiedlichen Maßnahmen, die hier angeführt sind, Rechnung tragen wollen.

Link zur Kinderrechtskonvention UNICEF

2 Warum ein Schutzkonzept?

Die gesetzliche Grundlage dafür lautet:

"Im Rahmen der gemeinsamen Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit sowie zum Schutz der anvertrauten Kinder vor Gewalt ist gemäß § 17 Abs. 1 Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungssetz (TKKG) für jede Kinderbildungseinrichtung ein Kinderschutzkonzept zu erarbeiten."

Abseits der gesetzlichen Vorgabe hat unser Schutzkonzept einen wesentlich größeren Umfang als vorgeschrieben. Es umfasst auch den Schutz aller Mitarbeiter:innen vor Grenzverletzungen, Gewalt und Übergriffen. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Schutzes für alle sind die transparente Kommunikation, klare Prozesse und zuständige Personen, die verantwortungsvoll agieren.

2.1 Prozessbeschreibung der Risikoanalyse

Erster Schritt hin zu diesem Schutzkonzept war die Risikoanalyse, die mit sämtlichen Kinderkrippen und Tageseltern ab Oktober 2023 durchgeführt wurde.

Um **potenzielle Gefahren und Risiken für Kinder** zu identifizieren und zu bewerten, wurden diese nach einem theoretischen Input gemeinsam **reflektiert**. Ziel war es dabei, **präventive Maßnahmen** zu entwickeln, um das Risiko von Grenzverletzungen, Übergriffen oder gar Missbrauch zu minimieren und die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

In Zusammenarbeit mit dem Team von <u>Safe Places</u> wurden die Tageseltern in den Bezirken Schwaz, Innsbruck Land, Innsbruck und Reutte direkt sensibilisiert und gemeinsam die Ist-Situation analysiert. Die Leiter:innen der Kinderkrippen wurden im Zuge eines Leiter:innentages geschult, um in ihren Einrichtungen mit den Teams zu arbeiten. Die betrieblichen Richtlinien wurden mit Fallbeispielen aus der Praxis abgeglichen und bewertet.



Die Einrichtungen bzw. Arbeitsplätze wurden systematisch bewertet, um potenzielle Risikofaktoren zu identifizieren. Berücksichtigt wurden Bereiche wie Gelegenheit für Gefahren, Personal, Räumlichkeiten, Strukturen, Kommunikation und Medien sowie sonstige Risiken.

Diese wurden bewertet und priorisiert, um sofortige Maßnahmen ergreifen zu können. Der Austausch wurde dabei als wichtiges Instrument genutzt, um die oft kleinen Anpassungen sofort umzusetzen.

Präventive Schritte, wie z. B. die Veränderung von baulichen Gegebenheiten oder die Beschaffung von Sicherheitsausrüstung und bestehende Richtlinien dazu, wurden besprochen.

Für die Erstellung und Implementierung des Schutzkonzeptes wurde der Zielzeitraum Herbst 2024 vereinbart. Eine Evaluation des Prozesses "Schutzkonzept" wird von den zuständigen Personen alles zwei bis drei Jahre durchgeführt, damit sich die Praxis bewähren kann. Diese finden an einem Leiter:innentag und bei den Reflexionsgruppen der Tageseltern Gelegenheit, um Rückkopplungen zu ermöglichen.

Schulungen und Fortbildungen werden laufend vorgesehen und finden am Bildungstag 2024 ihren Anfang.

Die Risikoanalyse mit Tageseltern und Kinderkrippen ist ein kontinuierlicher Prozess, der eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten erfordert, um die bestmögliche Sicherheit und Betreuung für die betreuten Kinder zu gewährleisten.





2.2 Orientierung durch den "Bündner Standard" bei problematischem Verhalten

Der Bündner Standard ist ein pädagogisches Konzept, das in der frühkindlichen Bildung und Betreuung in der Schweiz angewendet wird. Er dient als Orientierungshilfe bei beobachtetem, grenzverletzendem Verhalten und entspricht nicht dem "Original", sondern wurde für Frauen* im Brennpunkt adaptiert. Im Folgenden findet sich eine Erklärung zur Anwendung dieses Einstufungsrasters bei Frauen* im Brennpunkt. Er unterstützt damit die Interventionsplanung.

- 1. **Grundprinzipien:** Der Bündner Standard basiert auf grundlegenden pädagogischen Prinzipien wie Respekt vor dem Kind, Förderung seiner Autonomie und Selbstwirksamkeit sowie der Schaffung einer unterstützenden Lernumgebung.
- 2. **Ganzheitlicher Ansatz:** Der Bündner Standard betrachtet das Kind als ganzheitliches Wesen und berücksichtigt alle Aspekte seiner Entwicklung, einschließlich körperlicher, emotionaler, kognitiver und sozialer Bereiche.
- 3. **Beziehung und Interaktion:** Eine positive und unterstützende Beziehung zwischen Kindern und Mitarbeitende steht im Mittelpunkt des Bündner Standards. Mitarbeitende sind sensibel für die Bedürfnisse der Kinder und schaffen eine vertrauensvolle Umgebung, die das Lernen und die Entwicklung fördert.
- 4. **Beobachtung und Dokumentation:** Der Bündner Standard legt Wert auf kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstandes der Kinder. Dies ermöglicht es den Mitarbeitenden, individuelle Bedürfnisse zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.
- 5. **Partizipation und Mitbestimmung:** Kinder werden als aktive Gestalter:innen ihres Lernprozesses betrachtet. Der Bündner Standard fördert die Partizipation der Kinder und berücksichtigt ihre Interessen, Meinungen und Ideen in der pädagogischen Praxis.
- 6. **Vielfalt und Inklusion:** Der Bündner Standard bezieht sich auf die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien und fördert eine inklusive Umgebung, die alle Kinder willkommen heißt und ihre individuellen Bedürfnisse respektiert.
- 7. **Professionalität und Reflexion:** Mitarbeiter:innen, die nach dem Bündner Standard arbeiten, sind sich ihrer Rolle bewusst und reflektieren kontinuierlich ihre pädagogische Praxis. Sie engagieren sich für eine professionelle Entwicklung und eine hohe pädagogische Qualität.

Die Anwendung des Bündner Standards erfordert eine ganzheitliche und reflektierte pädagogische Praxis, die die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellt und eine unterstützende und anregende Umgebung für ihr Wachstum und ihre Entwicklung schafft. Sicherheit und Klarheit schaffen dabei die transparente Darstellung und Definition von möglicherweise grenzverletzendem Verhalten in den nachfolgenden Aufstellungen. Hier dient der Bündner Standard als Grundlage für Entscheidungen, wie mit den Begebenheiten weiter umgegangen wird, und um schwierige Situationen besser einschätzen zu können.





	Betreuungseinrichtungen			Verein
Kategorien	alltägliche Situationen	leichte Grenzverletzung	schwere Grenzverletzung	massive Grenzverletzung
Bewertung	unpassend, unerwünscht manchmal nicht vermeidbar kann passieren	unzumutbar	inakzeptabel nicht tolerierbar	verboten strafrechtlich relevant
Beschreibung	einmalige Situation evtl. aus Überforderung oder Nichtwissen/Notwendig keit Beteiligte können die Situation gemeinsam klären/bereinigen keine Verletzung, Machtausnutzung oder Zwang	leichte verbale oder nonverbale Drohung Beschämung durch Sprache schärferer Tonfall Überschreiten kommunizierter Regeln	geschriebene Regeln werden nicht eingehalten längere, massive Folgen der Grenzverletzung Gewalt	Vorfälle mit strafrechtlicher Relevanz bleibende Schäden verursachend Ausnutzen zum eigenen Vorteil moralisch verwerfliches Motiv Inkaufnahme des Schadens anderer
Beispiele	Festhalten zum Schutz (z. B. bei einem Wutanfall oder auf der Straße) Kinder zum Aufräumen anhalten getaktete Wickel- und Klozeiten	Machtgefälle ausnützen Kuscheln aus eigenem Bedürfnis heraus Kind gegen seinen Willen fotografieren zum Wickeln, Essen oder Kosten zwingen abwertende Bemerkungen Bilder der Kinder in sozialen Medien posten sich über das Kind lustig machen Verhaltenskodex übertreten Kind aussschließen leichte Drohung: "Wenn du nicht ruhig bist," mit den Eltern vor dem Kind streiten	Machtgefälle zum eigenen Vorteil ausnützen Kind schütteln und grob niedersetzen Kind in einen Raum schicken/sperren zurück schlagen zurück spucken massive Drohung fixieren mit dem Lätzchen durch Stuhl über das Kind stellen zum Liegenbleiben zwingen Eltern vor dem Kind abwerten	Erpressung, Nötigung extremer Machtmissbrauch pädagogische Graussamkeiten, z. B. Schlagen, Treten, Ignorieren, Nahrung verweigern oder besonders unnachgiebig zum Essen zwingen in einen dunklen Raum sperren
Beispiele sexualisierter Gewalt	unabsichtliches Anstoßen oder Berühren beim Trösten in den Arm nehmen und nicht gut genug bemerken, dass das Kind das nicht möchte auf den Schoß setzen ohne Notwendigkeit, z. B. weil Schuhe binden dann einfacher ist unklare Regeln bei Rangelspielen zu wenig Kontrolle bei "Doktorspielen"	unangemessene Kleidung von Kindern und Erwachsenen sexistische Sprache (unangemessene) Bilder der Kinder machen und verbreiten Ignorieren bzw. Ablehnen von Fragen um "Hilfe" im Kontext "Doktorspiele", wenn ein Kind nicht mehr einverstanden ist	Kinder bei sich übernachten lassen Bevorzugung von "Lieblingskindern" zwingen, Bilder mit sexuellen Inhalten anzusehen unangemessene Aufklärung Beteiligung an "Doktorspielen" der Kinder	Berührungen der Geschlechtsorgane von Kindern bzw. sich an den eigenen berühren lassen Zungenküsse jedwede sexuelle Handlungen bis zum Missbrauch Herstellen von Bildmaterial von sexuellem Missbrauch an Kindern

Diese Übersicht wurde erstellt in Anlehnung an die Ausführung vom Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren und ECPAT Österreich in Anlehnung an den Bündner Standard für Kinderschutzkonzepte für Kinder Bildungs- und Betreuungseinrichtungen Steiermark.



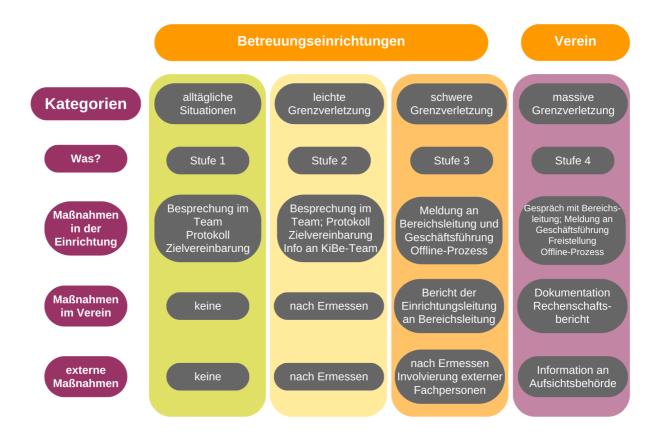


2.3 Grenzüberschreitende Kinder

Kommt es zu übergriffigen Situationen zwischen Kindern, so kann auch hier mittels der Einstufungsraster eine Einschätzung getroffen werden.

Auf jeden Fall kann das Team Kinderbetreuung von Frauen* im Brennpunkt mit der Bitte um Unterstützung und gemeinsame Lösungsfindung kontaktiert werden. Wichtig ist der Elternkontakt bei allen betroffenen Kindern.

Hinzugezogen werden können externe Stellen wie die Fachberater:innen, Erziehungsberatung oder eine fachärztliche Abklärung, welche den Eltern empfohlen werden kann.







2.4 Beschwerdemanagement

Alle Mitarbeiter:innen vertreten und leben das Konzept des Beschwerdemanagements. Es gibt eine laufende Auseinandersetzung mit den Themen Betriebskultur, Umgang mit Fehlern und Kritik. Beschwerden werden als Chance beurteilt und behandelt.

Mitarbeiter:innen prägen durch ihr Verhalten die Organisationskultur. Dieses Verhalten betrifft die innere Haltung sich selbst, den anderen und dem Verein Frauen* im Brennpunkt gegenüber. Die aufgearbeiteten Beschwerden und die Erkenntnisse daraus müssen in das gesamte System zurückfließen. Das zuständige, übergeordnete Qualitätsmanagement regelt und koordiniert die zuständige Schnittstelle. Hierzu ist zu beachten, welche Bereiche von der Beschwerde betroffen sind und wie diese einbezogen werden, sowie die Prozesse, die in Gang gesetzt werden sollen. Beschwerden sind ein Hinweis auf Verbesserungspotential, daher sind diese gut zu analysieren, abseits des Inhaltlichen.

2.5 Das Beschwerdesystem von Frauen* im Brennpunkt

Freiwilligkeit	Es gibt keine Beschwerdepflicht, außer es betrifft das Kindeswohl, dann gilt die Meldepflicht.
Anonymität, Vertraulichkeit	Rückschlüsse auf Berichterstattende sollen nicht möglich sein, Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.
Sanktionsfreihei	Für Berichterstatter:innen gibt es keine Sanktionen aufgrund der Berichterstattung.
Unabhängigkeit	Es kann fallweise, als unabhängige Stelle von außen, das Gewaltschutzzentrum Innsbruck hinzugezogen werden.
Expert:innentean	Die mit der Beschwerde befassten Personen sind Expert:innen in Bezug auf das betreffende Umfeld und dessen umgebendes System.
Zeitnähe	Die Bearbeitung erfolgt mit Vorrang. Ergebnisse, Empfehlungen und Rückmeldungen werden zeitnah umgesetzt.
Systemorientierung	Veränderungen von Prozessen, Systemen und Abläufen werden immer mitgedacht.
Einfachheit	Der Zugang zum Beschwerdesystem muss für Mitarbeitende, Netzwerkpartner:innen und Eltern einfach gestaltet sein.
Freitext	Im Beschwerdesystem muss die Möglichkeit der freien Formulierung gegeben sein.





2.5.1 Das digitale Meldeformular

Es soll ein niederschwelliger Zugang zur Beschwerde ermöglicht werden. Ein QR-Code, der zum digitalen Meldeformular führt, wird deshalb bei Tageseltern, in den Büros, Geschäftsstellen und Kinderkrippen gut einsehbar und mit entsprechendem Vermerk zugänglich sein.

Sie möchten uns Rückmeldung geben oder etwas mitteilen? Wir sind dankbar und nehmen uns Zeit für jede Meldung, die bei uns eingeht. Im Rahmen unseres Schutzkonzeptes überprüfen Expert:innen aus unserem Team Ihre Meldung.



https://forms.office.com/e/v3i9UF77Ck

Oder schreiben Sie uns unter feedback@fib.at.



3 Sexualpädagogisches Konzept

Die Sicherheit der Mitarbeitenden und eine gemeinsame Haltung in sexualpädagogischen Fragen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen funktionierenden Kinderschutz. Diese Haltung zur kindlichen Sexualität in Verbindung mit dem Schutzkonzept und dem Kontakt mit den Familien soll einen transparenten Umgang und Austausch mit den damit verbundenen Thematiken ermöglichen.

Kinder brauchen ein gesundes Verständnis von Körperlichkeit, Sexualität und Beziehungen, das ihrer Entwicklungsstufe angemessen ist. Bereits Babys und Kleinkinder erforschen und entdecken ihre Umwelt und dazu gehört natürlich auch der Körper. Berühren und begreifen, Gegenstände in den Mund stecken, empfindliche Körperstellen wahrnehmen und Körperöffnungen entdecken gehören zum natürlichen Zugang der Kleinen zu ihrer Welt. Wenn später, im Kindergartenalter, die Geschlechterrollen hinzukommen, ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder in diesen Phasen eine liebevolle und kompetente Begleitung durch geschultes Personal erfahren. Verschweigen, ignorieren, tabuisieren usw. sind nicht entwicklungsfördernd und widersprechen damit auch unserem Gesamtkonzept, in dem die Unterstützung in der Entwicklung der größte Stellenwert beigemessen wird. Ein positives Körperbewusstsein ist für die Kinder der erste Schritt, heikle und schwierige Themen ansprechen zu können. Dieses Enttabuisieren bei gleichzeitigem Schutz und Wahrung der persönlichen Grenzen ist gelebter Kinderschutz.

Je mehr die Kinder über eine achtsame Sexualpädagogik ihre Grenzen kennenlernen, desto klarer können sie Grenzüberschreitungen und gewaltbehaftetes Verhalten oder Übergriffe als solche identifizieren und damit benennen.

Die Kommunikation mit den Eltern ist schon in der **Erziehungspartner:innenschaft** definiert. Im Zuge dieses sexualpädagogischen Konzeptes wird es um den entsprechenden Teil ergänzt.

Um präventiv gegen Grenzüberschreitungen arbeiten zu können, ist es wichtig, dass alle Teammitglieder das sexualpädagogische Konzept kennen, verstehen und leben. Im pädagogischen Arbeitsalltag kommen Themen oft überraschend zur Sprache, die ungeschult und unreflektiert schnell zu irritierenden Situationen führen können. Zu erwähnen wären hier:

- Körper(-wahrnehmung)
- Sexualität (Wie kommt das Baby in Mamas Bauch?)
- Doktorspiele
- Masturbation
- sexuelle Übergriffe unter Kindern
- sexualpädagogische Materialien

Die daraus resultierenden, grundlegenden 5 Bereiche stellen die Grundpfeiler des vorliegenden sexualpädagogischen Konzeptes dar.



3.1 Prinzipien

Ganzheitlichkeit

Berücksichtigung der körperlichen, emotionalen und kognitiven Aspekte der Sexualität

Altersgerechtigkeit

Inhalte und Methoden entsprechen dem Entwicklungsstand der Kinder

Selbstbestimmung

Respekt vor den eigenen Grenzen und Entscheidungsfindung der Kinder

Inklusion

Berücksichtigung kultureller, religiöser und familiärer Hintergründe

• Offenheit und Transparenz

Klare Kommunikation mit Eltern und Kolleg:innen über Ziele, Inhalte und Methoden der Sexualerziehung

Partizipation

Einbeziehung der Kinder in der Umsetzung des Konzepts

Qualifikation

Mitarbeiter:innen, die entsprechend sensibilisiert und geschult sind

3.2 Entwicklungsgerechte Inhalte

Körperwahrnehmung

Vermittlung eines positiven Körperbewusstseins und Erkundung des eigenen Körpers

• Benennung von Körperteilen

Verwendung korrekter Begriffe für Geschlechtsorgane und Erklärung ihrer Funktionen

• Gefühle und Emotionen

Förderung des Ausdrucks von Gefühlen

• Beziehungsgestaltung

Vermittlung von Konzepten wie Freundschaft, Respekt und gegenseitige Unterstützung

• Privatsphäre und Grenzen

Sensibilisierung für persönliche Grenzen und Respekt vor den Grenzen anderer

• Unterschiede und Vielfalt

Akzeptanz und Wertschätzung von Unterschieden bezüglich Geschlecht, Familienstruktur und kulturellem Hintergrund

• Hygiene und Gesundheit

Vermittlung von grundlegenden Hygienemaßnahmen und Schutz vor Missbrauch

3.3 Methoden und Aktivitäten

Geschichten und Bücher

Vorlesen altersgerechter Bücher und Geschichten, in denen Themen wie Körper, Familie und Gefühle behandelt werden. Unsere Bibliothek wird laufend erweitert und bietet eine Vielzahl an Literatur an.

Rollenspiele

Inszenierung von Alltagssituationen, um soziale Interaktionen und Kommunikationsfähigkeit zu fördern





Kreativität

Malen, Basteln oder Collagen gestalten, um über Körperbilder zu sprechen

• Lieder und Bewegungsspiele

Singen und Tanzen um ein Körperbewusstsein und Freude an der Bewegung zu fördern

Puppenspiele

Nutzung von Puppen um Gefühle auszudrücken oder soziale Interaktionen zu simulieren

Freies Spiel

Bereitstellung altersgerechter Materialien, um Selbstausdruck und Fantasie zu fördern

• Gruppendiskussionen

Gespräche in Gruppen über Themen wie Familie, Freundschaft und deren Unterschiede

Elternarbeit

Einbindung der Eltern durch Infoveranstaltungen, Elterngespräche und Materialien für zu Hause

3.4 Eltern- und Familienbeteiligung

Information

Workshops oder Vorträge für Eltern, um über das Konzept, Inhalte und Ziele zu informieren

• Elterngespräche

Individuelle Gespräche mit Eltern, um Fragen und Bedenken zu klären und die Bedeutung der Sexualerziehung zu betonen

Elternabende

Treffen, bei denen Eltern die Gelegenheit haben, sich über Erfahrungen, Fragen und Anliegen auszutauschen

Materialien f ür zu Hause

Bereitstellung von Broschüren, Büchern oder Online-Ressourcen, die Eltern dabei unterstützen, zu Hause weiter über Sexualität und Erziehung zu sprechen

Mitarbeit

Einbeziehung der Eltern in die Planung und Umsetzung von Aktivitäten wie Elternabenden oder Projekten

Feedback

Aktives Einholen von Rückmeldungen, um das Konzept kontinuierlich zu verbessern und den Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden

Dies alles stellt sicher, dass die Werte und Ansichten der Familien respektiert werden und die Eltern die Möglichkeit erhalten, die Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen und zu begleiten.

3.5 Fortbildung und Unterstützung

• Fachliche Schulungen

Expert:innen auf dem Gebiet der Sexualpädagogik schulen Mitarbeitende über relevante Themen, Methoden und Erfahrungswerte

• Reflexions- und Supervisionsgruppen

Regelmäßige Treffen, die Mitarbeitenden die Möglichkeit geben Erfahrungen zu reflektieren, Fragen zu stellen und Unterstützung von Kolleg:innen und Fachleuten zu erhalten, werden bereits angeboten.



Ressourcen und Materialien

Bereitstellung von Büchern, Videos und anderen Ressourcen, um Mitarbeitende bei der Beantwortung der Fragen der Kinder zu unterstützen

• Externe Unterstützung

Die Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum Tirol ermöglicht im Sinne des vernetzten Arbeitens bei komplexen Situationen eine zusätzliche Unterstützung von außen.

• Evaluierung und Feedback

Regelmäßige Überprüfung des Konzepts und Feedback von Mitarbeitenden, Eltern und Kindern, um sicherzustellen, das vorliegendes Konzept kontinuierlich zu verbessern.

Frauen* im Brennpunkt ist wichtig, dass das sexualpädagogische Konzept flexibel und anpassungsfähig ist, um die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstufen der Kinder zu berücksichtigen. Die Einbindung aller Beteiligten, einschließlich der Kinder, Eltern und Mitarbeiter:innen ist zentraler Punkt, besonders im Sinne der Erziehungspartner:innenschaft.